

V o r r e d e .

Mit jedem Jahre mehrt sich die Zahl neuer Koch- und Wirthschaftsbücher, aber dessen ungeachtet sind die Fortschritte, die im Allgemeinen in diesen beyden, höchst nützlichen Künsten gemacht werden, eben nicht ausgezeichnet; wir müssen im Gegentheile mit Bedauern gestehen, daß in unseren Zeiten, eine geschickte und schmackhafte Bereitung jener gedeihlichen, nahrhaften und auch dem Gaume zusagenden Kost, in welcher unsere Vätermütter uns unerreichtbare Vorbilder sind, dem Streben, alles Ausländische nachzuahmen, hat weichen müssen, und wir größtentheils auch den häuslichen Tisch mit piquanten Brühen, kraftlosen, faden Gerichten und stark gewürzten Schüsseln überhäufen, die weder der Gesundheit zuträglich sind, noch sich mit den überall mehr in Abnahme kommenden Regeln häuslicher Dekonomie vertragen. Was die höhere Kochkunst seit einem halben Jahrhunderte gewonnen haben mag, hat dagegen unsere alltägliche, oder wenn ich so sagen darf, nationale verloren, und das gewiß zu unserem, von den meisten Männern schon tief empfundenen Nachtheile.

Beide Arten der Kochkunst, in so fern es sich thun läßt, auf eine schickliche Art mitsammen zu vereinen, und wo dieß nicht angeht, ganz zu trennen, und die Aufmerksamkeit auf die bisher so vernachlässigte Bereitung jener Speisen zu verdoppeln, an die uns die Richtung unserer Verhältnisse im bürgerlichen Leben wies, ist das vorgesteckte Ziel dieses neuen Versuches.

Die Verfasserinn darf wohl, ohne die Bescheidenheit zu verlegen, behaupten, daß dieses Ziel noch von keiner der zahlreichen Erscheinungen aus dem Gebiete der Kochkunst ganz befriedigend erreicht sey; — im Besitze aller Bücher, welche seit fünf und zwanzig Jahren unter den verschiedenartigsten Titeln, nicht nur in der österreichischen Monarchie, sondern auch in andern Staaten Deutschlands, zu Tage gefördert wurden, lehrte sie die Erfahrung, daß unter der großen Menge nur einige wenige, zwar auf wirkliche Originalität Ansprüche machen können, aber deßhalb noch nicht für alle Fälle passend, überall gleich anwendbar, und in jedem Verhältnisse befriedigend sind, was nun gar den ungeheuren Troß der übrigen betrifft, so ist eben kein besonders geübtes Auge dazu erforderlich, um auf den ersten Blick zu finden, daß sie vom Speculationsgeiste, oft sehr unglücklich gewählten Händen anvertraute Compilationen sind, die abermahls geplündert, im unverständlichsten Galimathias

von Leuten ohne allen Beruf, sogar ohne einiges Unterscheidungsvermögen und eigene Beurtheilung, unter neuen Titeln herausgegeben, das kaufslustige Publicum mit einem, vielleicht schon früher besessenen Wuste der zweckwidrigsten Mischungen und durchaus unanwendbarer Recepte hintergingen.

Die Verfasserinn dieses neuen Versuches, dessen Originalität und edleren Zweck hoffentlich auch der gemeine Reid unangefochten lassen wird, brachte ihre Jugendjahre in der Küche eines der ersten Häuser zu; hier durchwanderte sie in einem Zeitraume von sechzehn Jahren alle Stufen bis zur, mit der Oberleitung beauftragten Vorsteherinn. Als diese reichte sie einem wohlhabenden Privatmanne die Hand, und sah bald einen zahlreichen Familienkreis um sich versammelt, für den die Grundsätze einer hohen Herrschaftsküche nicht mehr anwendbar waren; abermahl zwanzig Jahre an der Spitze einer Haushaltung von siebzehn Personen, lehrten sie alle, nur zu oft übersehenen und doch höchst wichtigen Wirthschaftsvortheile aufsuchen, und mit dem glücklichsten Erfolge practisch benützen. — Doch auch diesen behaglichen Standpunct bürgerlicher Wohlhabenheit, mußte sie als Witwe in ihrem Alter verlassen; durch Zeitverhältnisse, Unglücksfälle und die Erziehung ihrer Kinder beynähe in Dürftigkeit versetzt, sieht sie sich jetzt auf einen ziemlich engen Wirkungskreis beschränkt, der

ihr jedoch keine Ungemächlichkeiten biethet; sondern die angenehm lohnende Ueberzeugung sehr oft gewährt, daß ihr einfach frugaler Tisch, auch noch von wohlhabenderen Personen sehr gerne besucht wird, die sie in Scherz eine Tausendkünstlerinn nennen und kaum glauben wollen, wie viel durch kluge Auswahl, schnelle Besonnenheit, Anwendung mancher unbeachteten Kleinigkeit, schmackhafte Bereitung mit Wenigem und vorherrschende Reinlichkeit mit bescheidener Eleganz gepaart, sich für mäßige Anforderungen ausrichten lassen.

Treten Sie, werthe Leserinnen, in meine Fußstapfen, lassen Sie Sich nie durch den eben herrschenden Ueberfluß zu einem zu Viel verleiten, das in allen Verhältnissen des Lebens schädlich wird. — Als Gattinnen und Mütter werden Sie einst diese Wahrheit würdigen lernen und die heitere Stirn Ihres, von tausend unnöthigen Ausgaben verschont gebliebenen und dennoch stets mit Anstand und Wohlgeschmack gesättigten Gattens, wird Ihnen danken, daß Sie treuem Rathe folgten.